

GEOPOLITISCHE PERSPEKTIVEN

„Es ist eine Achterbahnfahrt der Weltpolitik!“

Henning Karasch 20.02.2025, 12:19 Uhr



Referent Dr. Sven Gareis (links) und Berend Burwitz (Gesellschaft für Sicherheitspolitik e.V.).

Bild: Henning Karasch

Prof. Dr. Sven Bernhard Gareis referierte in Wilhelmshaven über die zweite Amtszeit von Trump. Die Missachtung der Gewaltenteilung führt zu einer Verfassungskrise. Wie sollte Europa reagieren?

Wilhelmshaven - Auch unter US-Präsident Donald Trump bleibe die zentrale Garantie des nuklearen US-Schutzschirms für Europa bestehen, und die USA unterhielten weiterhin wichtige Stützpunkte in Europa, die über den Kontinent hinausreichten, erläuterte Prof. Dr. Sven Bernhard Gareis, Honorarprofessor an der Universität Münster und Direktor bei der Führungsakademie der Bundeswehr Hamburg, in seinem Vortrag über „Donald Trump zum zweiten Mal Präsident der USA – Transatlantische und geopolitische Perspektiven“ vor der Gesellschaft für Sicherheitspolitik (GSP) e.V. Deutschland werde mit Frankreich und Polen eine Führungsrolle in Europa zukommen, die diese nach vielen Weckrufen nun übernehmen müssten. Kooperation und konstruktiver Austausch mit den USA, aber auch China blieben bestehen und würden ergänzt durch neue Kooperationsansätze der Europäischen Union, wie Mercosur mit Südamerika.

Missachtung der Gewaltenteilung

Berend Burwitz, GSP-Sektionsleiter Wilhelmshaven-Friesland, hatte mit der

Themenwahl kaum aktueller sein können. Donald Trump unterschreibe hunderte von Dekreten, lege die Axt an die Wurzel der Gewaltenteilung und sehe Urteilsprüche nicht als verpflichtend an. US-Vizepräsident JD Vance sei Vertreter der unbeschränkten Meinungsfreiheit. Eine handfeste Verfassungskrise und blanke Willkür seien ausgebrochen. Professor Dr. Gareis, zuletzt auf Offizierslehrgang 1987 in Wilhelmshaven, warnte vor der Dynamik von Trump 2.0. „Es ist eine Achterbahnfahrt der Weltpolitik, der sich vielleicht eine Geisterbahn anschließt. Es zeichnet sich noch kein konsistenter Plan ab“, gab der Experte zu bedenken.

Inszenierung als Retter

Die Selbstinszenierung Donald Trumps als Retter der USA am Abgrund sei das Ergebnis eines Kulturkampfes in einer gespaltenen Gesellschaft. Anders als vor acht Jahren setze sich etwa das Ende der Diversität in der Firmenkultur fort. Der Berg Denali in Alaska wurde wieder zum Mount McKinley, der Golf von Mexiko in Golf von Amerika umbenannt. „Zölle werden den Staat nicht reich machen oder Arbeitsplätze schaffen“, prophezeite der Referent. „Sei frei, alles zu tun, was in Deiner Macht steht“, sei Donald Trumps Maxime, so der 62-Jährige. Die Judikative dürfe nicht die Exekutive kontrollieren, was ihre Aufgabe wäre. Es sei „ein Staatsstreich von oben mit fundamentalem Umbau“.

Staatsstreich von oben

Austritt aus Weltgesundheitsorganisation und Pariser Klimaschutzabkommen bedeute, dass „keine Fesseln auf globaler Ebene“ mehr akzeptiert würden. Das US-Staatsvolk werde nicht länger Europas Sicherheit garantieren. Es sei die Erkenntnis gereift, dass sich europäische Verbündete bewegen müssten, um dem gefährlichen Spiel von Russlands Aufwertung im Ukrainekrieg und Europas Ausschluss etwas entgegenzusetzen. „Bei Donald Trump spielen Häme und Verachtung für Europa eine größere Rolle als Wertepartnerschaft. Er erhöht Wladimir Putins Gewicht auf der politischen Bühne und schwächt die NATO“, so der Referent. Mit Klagen jedoch werde Europa nicht weiterkommen. Vielmehr müsse man sich ohne Unterwerfung wieder als transatlantischer Partner etablieren. Schließlich sei die Europäische Union eine größere Volkswirtschaft als die USA. Es gelte ferner, die Verteidigung der Ukraine dauerhaft zu stärken.